

Die Palette der Anliegen ist breit

THUN Anlässlich der Mitwirkung zum Bauprojekt Hoffmatte sind bei der Stadt achtzehn Eingaben eingegangen. Vor allem der zu erwartende Mehrverkehr wirft im Quartier Fragen auf. Das Nutzungsmass mit verdichteter Bauweise wird gelobt, löst jedoch auch Widerstände aus.

Die Stiftung Wohnen im Alter (WIA) und die Stadt Thun haben auf der Hoffmatte Grosses vor. Bis in rund drei Jahren sollen auf der noch unbebauten Wiese ein Pflegeheim und eine neue Wohnüberbauung entstehen (vgl. Kasten). Unlängst führte die Stadt die öffentliche Mitwirkung durch, bei der sich Direktbetroffene und weitere Interessengruppen zum Projekt äussern durften.

Laut Christoph Kupper, Projektleiter Stadtplanung beim städtischen Planungsamt, sind «total achtzehn Eingaben eingegangen, primär aus der Nachbarschaft und dem angrenzenden Quartier». Nebst den Anwohnern hätten sich einige Firmen, die Grünen der Stadt Thun sowie die Regionalgruppe Thun-Oberland des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS) an der Mitwirkung beteiligt.

Tempo 30 auf Hofackerstrasse?

Wie die Eingaben gezeigt haben, geben vor allem zwei Punkte zu reden: der zu erwartende Mehrverkehr inklusive Erschliessung und das geplante Nutzungsmass. «Beim Verkehr wird eine quartierverträgliche Abwicklung erwartet», hält Kupper fest. Einen Hinweis darauf, was dies konkret bedeuten könnte, liefert Stefan Wiedmer, Präsident des Gwatt-Schoren-Buchholz-Leistes: «Auf der Hofackerstrasse würde eine der Tempo-30-Zone Sinn machen. Zudem muss gewährleistet sein, dass auf dem neuen Areal genügend eigene Parkplätze realisiert werden.» Wiedmer betont, dass der Leist selbst keine Eingabe gemacht habe. Er stehe aber mit diversen Anwohnern in Kontakt, die dies getan hätten.

«Gegen jegliche Verkehrsberuhigungsmassnahmen zur Wehr setzen» will sich hingegen die an der Eisenbahnstrasse ansässige Gafner AG, deren Eingabe dieser

Auf der Hoffmatte soll eine grössere Überbauung realisiert werden. Hinten ist das Gebäude von Hoffmann Neopac zu erkennen.

Patric Spahni

Zeitung schriftlich vorliegt. Die vorgesehene Umzonung stellt die Gafner AG indes nicht infrage.

VCS will weniger Parkplätze

Die Stadt schätzt die Zahl der Fahrten, die die neue Überbauung generiert, auf 1260 pro Tag. Punkto Erschliessung für Autos sieht das Projekt je eine Zufahrt von der Hofacker- und der Eisenbahnstrasse in eine Einstellhalle vor. Der VCS fordert in Anbetracht der guten ÖV- und Langsamverkehrerschliessung eine «autoreduzierte Siedlung», wie auf seiner Website nachzulesen ist. Die maximale Zahl Parkplätze pro Wohnung solle auf einen statt zwei festgelegt werden. Um den öffentlichen Verkehr weiter aufzuwerten, regt der VCS zudem die Wiedereröffnung des nahe gelegenen Bahnhofs Gwatt als S-Bahn-Station an.

Die Grünen finden den Standort der Überbauung «grundsätzlich gut», wie Stadträtin Andrea de Meuron erklärt. Allerdings befänden sich die nächstgelegenen ÖV-Anschlüsse tendenziell zu weit weg, «insbesondere für Senioren». Abhilfe schaffen könnten laut de Meuron Dienstleistungsangebote wie ein Super-

markt oder ein Restaurant direkt im Quartier, die unnötige Fahrten reduzieren, und eine «altersmässig gute Durchmischung» auf der Hoffmatte. Überdies regen die Grünen an, die Fläche als 2000-Watt-Areal zu planen. «Das würde einer Energiestadt, wie Thun eine ist, gut anstehen», findet de Meuron.

Kritik am höchsten Gebäude

Hauptkritikpunkt in Sachen Nutzungsmass ist das höchste Gebäude der Überbauung, das nach heutigem Stand über dreizehn Geschosse in die Höhe ragen soll. «Einige Anwohner lobten die verdichtete Bauweise, einige wiederum empfanden das höchste Gebäude als zu hoch», fasst Leistungspräsident Wiedmer zusammen. In der Tat stelle sich die Frage, ob ein derartiges voraussichtlich rund 40 Meter hohes Haus ins Quartier passe. «Wenn alle gesetzlichen Rahmenbedingungen eingehalten sind, werden wir uns aber nicht dagegen wehren», so Wiedmer weiter. Auch Andrea de Meuron erachtet das Hochhaus als überdimensioniert. «Ob ein so hohes Gebäude an diesem Ort Sinn macht, müsste man im Rahmen der Ortsplanungsrevision

klären», sagt die Stadträtin der Grünen.

Ob und wie die verschiedenen Eingaben ins Projekt einfließen, gibt die Stadt noch nicht bekannt. «Der Mitwirkungsbericht ist derzeit beim kantonalen Amt für Gemeinden und Raumordnung zur Vorprüfung. Erst danach werden wir wieder informieren», sagt Projektleiter Kupper. Die öffent-

liche Planaufgabe sei für Anfang 2018 vorgesehen. «Wir sind nach wie vor im Zeitplan drin.» Zur Erinnerung: Die WIA beabsichtigt, das neue Pflegeheim in den Jahren 2019 und 2020 zu realisieren – dies, um die Bewohner des Martinzentrums während des Ausbaus 2021 und 2022 auf der Hoffmatte einquartieren zu können (wir berichteten). Gabriel Berger

DAS PROJEKT

Die Firma Hoffmann Neopac AG verfügt an der Eisenbahnstrasse in Thun rund um ihre Produktionshalle über rund 35 700 Quadratmeter ungenutzte Fläche. Auf der sogenannten Hoffmatte soll daher **für rund 130 Millionen Franken** eine Grossüberbauung entstehen (wir berichteten). Die Stiftung Wohnen im Alter (WIA) plant gemeinsam mit der Stadt Thun ein neues **vierstöckiges Pflegeheim mit 104 Plätzen**. Es umfasst neben einer Cafeteria, Mehrzweckräumen und Büros eine Tagesstätte im Parterre sowie je zwei Wohngruppen in den darüber liegenden Stockwerken. Zusätzlich will die WIA 50 Senio-

renwohnungen betreiben. Weiter ist auf der Hoffmatte eine **Wohnüberbauung mit rund 180 Wohnungen** vorgesehen. Die Stadt hat das Projekt im Juni in die öffentliche Mitwirkung gegeben. Nun liegen die Resultate vor (siehe auch Haupttext). Da die Landreserve aktuell in der Arbeitszone liegt, **bedarf es auch einer Zonenplanänderung**; die Fläche soll in eine Zone mit Planungspflicht überführt werden. Bereits wurde eine Überbauungsordnung (ÜO) erlassen. Läuft alles nach Plan, befindet im kommenden Jahr der Stadtrat über die Zonenplanänderung und der Gemeinderat über die ÜO. gbs

Bleiben die Poststellen?

THUN Die Petition «Unsere Post muss bleiben!» verlangt den Erhalt von Thuner Poststellen. Der Gemeinderat stimmt dem zu.

«Mit Ihrer Petition rennen Sie beim Gemeinderat offene Türen ein», liessen der **Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)** und der Stadtschreiber Bruno Huwiler Müller für den Gemeinderat der Stadt Thun in einer Stellungnahme zur Petition «Unsere Post muss bleiben!» verlauten. Die Petition der SP und der Gewerkschaft Syndicom verlangt den Erhalt der Poststellen in Thun, die im Rahmen einer schweizweiten Umstrukturierung und Reduktion gefährdet sein könnten. Die Petition wurde am 29. Juni mit 827 Unterschriften eingereicht.

Drei Poststellen gefährdet

In einer Medienmitteilung vom 23. Juni kündete die Schweizerische Post AG eine Reduktion der traditionellen Poststellen von momentan 1400 auf 800 bis 900 Poststellen. Im Gegenzug solle das Angebot der sogenannten Agenturen ausgebaut werden, sodass bis 2020 über 4200 Zugangsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Gemäss der Petition könnten nach der aktuellen Strategie der Post mit Ausnahme der Poststelle beim Bahnhof alle Quartierpoststellen in der Stadt Thun von den Abbauplänen der Post betroffen sein, weil die Poststelle beim Bahnhof von allen

«Für uns kommt es nicht infrage, dass eine Poststelle auf Stadtgebiet ersatzlos gestrichen wird.»

Raphael Lanz (SVP)
Thuner Stadtpräsident

Thunerinnen und Thunern in- nert 20 Minuten mit dem öffentlichen Verkehr oder zu Fuss erreichbar sei.

Die Initianten fürchten nun die Schliessung der beiden klassischen Poststellen in Allmendingen, beim Strättligen-Markt (Thun 4) und in der Länggasse. Sie verlangen deshalb, dass sich der Gemeinderat beim Regierungsrat und bei der Schweizerischen Post AG vehement und mit allen zur Verfügung stehenden rechtlichen Mitteln sowie mit seinem politischen Einfluss gegen eine allfällige Schliessung von Poststellen in Thun einsetze.

Keine Schliessung ohne Ersatz

In einer Stellungnahme vom 8. März zum Postulat wies der Gemeinderat bereits darauf hin, dass er gegenüber der Post stets die Haltung vertreten werde, dass Schliessungen ohne Ersatzangebote von ihm nicht akzeptiert würden. «Für uns kommt es nicht infrage, dass eine Poststelle auf Stadtgebiet ersatzlos gestrichen wird», sagte Raphael Lanz im Mai. An dieser Haltung habe sich seither nichts geändert. Die Post wolle weg von Einzelbetrachtungen hin zu Gebietsbetrachtungen und zusätzlich regionale Kriterien beziehungsweise Bedürfnisse berücksichtigen. Der Gemeinderat wird sich gemäss der Stellungnahme im Rahmen seiner Mitarbeit im Entwicklungsraum Thun nach seinen Möglichkeiten für die Erhaltung des Poststellennetzes in der Region Thun einsetzen. pd/iek

Grosse Umwege, bevor Kreisel fertig gebaut ist

THUN Vom 20. bis zum 22. Oktober wird auf dem neuen Kreisel General-Wille-Strasse / Mittlere Strasse der Deckbelag eingebaut. Der Verkehr wird grossräumig umgeleitet. Fahrversuche zeigten auf, ob die Kreiselgeometrie für alle Verkehrsteilnehmer stimmt.

«Die Bauarbeiten für den neuen Kreisel auf der General-Wille-Strasse bei der Einmündung der Mittleren Strasse kommen gut voran und können schon bald abgeschlossen werden», teilte die Stadt Thun gestern mit. Bei guter Witterung wird von Freitag, 20., bis Sonntag, 22. Oktober, der Deckbelag eingebaut. «Damit die Arbeiten in möglichst kurzer Zeit und mit hoher Qualität ausgeführt werden können, werden die General-Wille-Strasse und die Einmündung der Mittleren Strasse im Baustellenbereich für den Verkehr komplett gesperrt», schreibt die Stadt. Die Sperrung dauert von Freitag, 5 Uhr, bis Sonntag, 20 Uhr. Die Verkehrssituation auf den Umleitungsrouten werde an diesen Tagen angespannt sein – grössere Umwege seien notwendig.

Auch Buslinien betroffen

Der Verkehr wird über die Länggasse (Mattenstrasse, Pestalozzistrasse, Stockhornstrasse, All-

mendstrasse) respektive über die Thuner Allmend / Allmendingen (Flugplatzstrasse, Thierachernweg, Tempelstrasse) umgeleitet. Für Anstösserinnen und Anstösser ist die Zufahrt bis zur Baustelle möglich (Sackgasse). Zu Fuss oder mit dem Velo kann die Baustelle über die Trottoirs passiert werden. Die Buslinie 6 (Westquartier) wird über Teichmattstrasse, Gantrischstrasse und Lauberhornstrasse umgeleitet. Die Haltestelle Teichmatt ist bedient, die Haltestelle Allmendhof nicht. Detaillierte Informationen zum Busverkehr stellen die Verkehrsbetriebe STI AG auf www.stibus.ch oder auf der STI-Fahrplan-App mit Echtzeitinformationen zur Verfügung.

Ab 23. Oktober befahrbar

Die Belagsarbeiten sind witterungsabhängig. Der Entscheid über die Durchführung wird gemäss Communiqué der Stadt kurz vorher gefällt – je nach Wetterlage müssen die Arbeiten also

verschoben werden. Ist dies nicht der Fall, ist der Baustellenbereich «ab 23. Oktober wieder in alle Richtungen befahrbar», heisst es weiter. Die noch ausstehenden Fertigstellungsarbeiten im Kreiselbereich finden dann weitgehend ausserhalb des Verkehrsbereiches statt und behindern den Verkehr nur geringfügig. Für die noch bevorstehende Sanierung der Mittleren Strasse wird der Abschnitt zwischen Burgerstrasse und Mittlere Strasse 97/97a ab dem 23. Oktober für rund zwei Wochen gesperrt.

Rückmeldungen sind gefragt

Ein Leser dieser Zeitung beobachtete, dass beim Kreisel wiederholt Lastwagen und Gelenkbusse über die Randsteine fahren mussten – und fragte sich, ob die Fahrbahn nicht zu eng sei. Stadt-ingenieur Rolf Maurer betont, der Kreisel sei nach den geltenden Normen geplant worden. Während der etappenweisen Realisierung werde der Verkehr auf diversen Achsen zum Teil auch in der Gegenrichtung geführt – «so ist es verständlich, dass Fahrzeuge teilweise über Randsteine fahren». Manchmal sei dies aber

auch der Bequemlichkeit von Lenkern oder zu hohem Tempo geschuldet. Das Dämpfen der Geschwindigkeit könne just damit erreicht werden, dass Kreisel nicht zu gross gebaut würden. So müssten jeweils verschiedene Faktoren abgewogen werden.

«Wir machen nach der «groben» Erstellung von Verkehrsanlagen Fahrversuche mit den grössten Fahrzeugen. So erhalten wir den Nachweis, dass die Geometrie für alle Verkehrsteilnehmer stimmt», führt Maurer weiter aus. Dies sei letzte Woche beim neuen Kreisel geschehen. Im vor-

liegenden Fall werde auf einem kurzen Stück der Strassenrand leicht angepasst, «damit die grössten Sattelschlepper mehr Komfort haben». Grundsätzlich betont Maurer, dass Feedbacks von aufmerksamen Bürgern sehr gern entgegengenommen würden: «Sie bringen uns gratis Liveinfos von unserem Strassennetz, das mehr als 100 Kilometer öffentliche Strassen und noch einmal so viele Kilometer private Strassen umfasst – und wir müssen nicht Tausende von Stunden Videomaterial auswerten.»

Michael Gurtner / pd



Der neue Kreisel General-Wille-Strasse / Mittlere Strasse.

Michael Gurtner